

## Die Magie oder Geisterseherei

Die Lehre der indischen Liebesgöttin Maja (der Magismus) war bei den alten Persern die Lehre von der Natur der Dinge, welche sich bloss die Magier, oder Priester, und die Astrologen widmeten. Die Grundsätze dieser Lehre verbreiteten sich immer mehr unter verschiedenen Modifikationen und Auswüchsen und sind selbst bis zu uns gekommen, wo sie sich darauf beschränken, dass der Mensch durch körperliche und geistige Reinigung, durch Gebet und durch die Kenntnis der Verwandtschaft gewisser Zahlen und Worte mit den Naturkräften nicht allein den gemessenen Schritt der Natur leiten, sondern sich selbst zum Herrn derselben machen könne. Die Magie der letzteren Zeiten war daher nicht das ehemalige ernste wohlthätige Studium der Natur in ihren Teilen, sondern bloss Wahrsagerei, Besprechungen und Geisterzitationen. Und auch diesen leidigen Künsten hat die Freimaurerei in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts zum Deckmantel dienen müssen. Cagliostro (*Alessandro Graf von Cagliostro war ein italienischer Okkultist, Alchemist und Abenteurer. Als begabtem Hochstapler, Quacksalber und Scharlatan gelang es ihm immer wieder, das Vertrauen einflussreicher Zeitgenossen zu erlangen und auszunutzen*), Schröpfer (*Johann Georg Schrepfer auch Johann Georg Schröpfer (\* getauft 26. März 1738 in Nürnberg; † 8. Oktober 1774 in Leipzig), nach anderen Angaben geboren 1730, war ein deutscher Freimaurer, Hochstapler, Zauberkünstler und Okkultist zur Projektion von Geister-Erscheinungen eingesetzt. Er gab Vorführungen in seinem Leipziger Kaffeehaus, wobei er das Publikum überzeugte, er könne mit Toten sprechen*) und andere Magier haben nicht nur durch ihre groben Betrügereien, sondern schon dadurch, dass sie Maurer waren, die Freimaurerei aufs Schimpflichste öffentlich an den Pranger gestellt.

Im Jahre 1820 gab der grossherzoglich-hessische Kirchenrat Georg Konrad Horst zu Mainz (*Georg Conrad Horst war ein deutscher evangelischer Theologe, Prediger und Schriftsteller. Er ist der Verfasser einer Reihe von Werken über Magie und Okkultismus, wovon insbesondere seine umfangreiche Zauber-Bibliothek hervorzuheben ist, die als einer der „drei großen Geister-Klassiker aus der Goethezeit“ gilt*) eine Schrift: «Von der alten und neuen Magie Ursprung, Idee, Umfang und Geschichte» heraus, als Einleitung der von ihm angekündigten «Zauber-Bibliothek». Der Rezensent derselben rühmt den Verfasser mit den Worten, dass er gerade der rechte Mann für eine solche Arbeit sei; Welches vorzüglich auch seine «Dämonomagie», oder Geschichte des Glaubens an Zauberei und dämonische Wunder beweise. Er fährt so fort: Folgendes ist der Hauptinhalt der einleitenden Vorrede, deren Vortrag sich ebenso sehr durch lichtvolle Klarheit und deutliche Übersichten, als durch viel umfassende Kenntnis und Belesenheit des Verfassers empfiehlt.

Die Neigung zum Aberglaube ist durch die innere Natur des Menschen bedingt und in dem Glauben an höhere Wesen begründet. Der Glaube an tätigen Einfluss guter und böser Geister auf die Erde war daher in der ganzen alten Welt herrschender Volksglaube und lässt sich selbst aus dem Neuen Testament und dem Christentum nicht wegerklären. Und wie es in der alten Welt bei rohen und gebildeten Völkern war, so ist es noch jetzt bei allen Völkern der Erde. Aus dieser Allgemeinheit des Glaubens geht zugleich dessen Mannigfaltigkeit hervor, da er sich mit jeder individuellen Bildungsstufe vereinigt. So abspringend aber auch die Formen und die Resultate davon sein mögen, so liegt doch in allem eine Hauptidee zu Grunde. Das Bestreben, mittelst der Magie nicht allein zu einer tieferen Einsicht in die Natur an sich und überhaupt zu gelangen, sondern sich dieselbe, in Mitwirkung höherer Mächte, nach ihren geheimen Kräften und Wirkungen selbst zu unterwerfen, um sich dadurch zum Herrn von seinem und Anderer Schicksale zu machen. Die besonderen Formen der Magie modifizieren sich in den verschiedenen Zaubertheorien hauptsächlich nach den Annahmen der Völker von ihren Geisterwelten und deren Einfluss auf Natur und Schicksal. Es gereicht zwar dem Christentum zur höchsten Ehre und zeugt von seiner höheren, wahrhaft göttlichen, welthistorischen Richtung, dass man im Neuen Testament durchaus nichts den Zauberglauben Begünstigendes antrifft; welches in der Tat für jene Zeit eine ganz ausserordentliche Erscheinung ist. Gleichwohl ward in der neuen christlichen Welt die heidnische Dämonomagie zu einer noch weit furchtbareren Diabolomagie ausgebildet, welche man in den Hexenprozessen des 15ten, 16ten, 17ten, ja zum Teil noch des 18ten Jahrhunderts nicht ohne Abscheu wahrnimmt.

Der Verfasser gebraucht Magie und Zauberei als völlig gleichbedeutende Wörter, teilt diese aber in die weisse oder gute natürliche, und in die schwarze oder böse übernatürliche, ein. Während diese uns mit den abwechselnden Empfindungen der Wehmut und des Abscheus erfüllt, so ist jene der höchsten Ausbildung fähig und kann zur Naturweisheit in höherer Bedeutung werden, deren Studium besonders auf die Erforschung der Wahlverwandtschaften, oder des grossen, beziehungsreichen Gesetzes von Sympathie und Antipathie, gerichtet ist. Wie jedoch alles Gute missbraucht werden kann, so geschah es auch mit der weissen oder natürlichen Magie, die allein des edleren Namens der Magie würdig ist. Sie ward von Unverständigen oder Bösen nicht selten mit der schwarzen oder übernatürlichen, verwerflichen Zauberkunst verknüpft, zu Volksbetrügereien missbraucht oder zu allerlei Gaukelspielen herab gewürdigt. Wenn sie dagegen ihre Versuche mit Ehrfurcht gegen die geheimen, noch lange nicht erforschten Kräfte der Natur und des menschlichen Geistes, und ohne Verletzung der Religiosität anstellt, so bildet sie sich am Ende zur Naturwissenschaft im erhabensten Sinne des Wortes aus, bei welcher sich alle Wunderkraft in Naturkraft verwandelt. Von dieser Magie, von deren Ausbildungsfähigkeit zur Wissenschaft wir nur die zur Astronomie (*Die Astronomie oder Sternkunde ist die Wissenschaft von den Gestirnen. Sie erforscht mit naturwissenschaftlichen Mitteln die Positionen, Bewegungen und Eigenschaften der Objekte im Universum, also der Himmelskörper, der interstellaren Materie und der im Weltall auftretenden Strahlung*) gewordene Astrologie (*Die Astrologie ist die Deutung von Zusammenhängen zwischen astronomischen Ereignissen bzw. Gestirnskonstellationen und irdischen Vorgängen. Sie wurde schon in vorchristlicher Zeit in verschiedenen Kulturkreisen praktiziert, insbesondere in China, Indien und Mesopotamien*) als Beispiel anführen wollen, unterscheidet sich aber charakteristisch die christliche oder theosophische Magie, welche die Idee und Tendenz des Zauberglaubens mit dem Glauben an den höchsten einigen Gott in Verbindung zu setzen sucht. In allen Systemen des Zauberglaubens spielen Besprechungen und Beschwörungen verschiedener Art eine Hauptrolle. Hauptsächlich ist dieses jedoch in der christlichen Magie der Fall. Welche ganz eigentümliche Formen und Modifikationen der Zauberglaube in dem theosophischen christlichen System annahm, wird die Zauberbibliothek ausführlich berücksichtigen, in welcher wir viel Lehrreiches und zur vollständigen Geschichte des Zauberglaubens äusserst Wichtiges aus zum Teil übersehenen oder noch nicht benutzten Quellen zu erwarten haben. --- Was in der «Dänomagie» des Verfassers nur erster Versuch war, den unermesslichen Umfang der Materialien nach bestimmten Ideen zu ordnen, wird sich der gegebenen Übersicht zufolge, fester begründen und zu klarerer Anschauung gestalten. Zeiten und Völker gehörig unterscheidend, wird sie zu einer lehrreichen Geschichtsdarstellung des nur allzu einflussvollen Zauberglaubens werden. Wobei jedoch das religiöse Prinzip der verschiedenen Völker und Zeiten immer der wesentlichste Gesichtspunkt bleibt.

Von den zur Literatur dieses Artikels gehörenden, älteren und neueren Schriften sind hier, mit Übergehung vieler anderer, den Gelehrten bekannter, folgende zu erwähnen:

Die Magie wurde von den Alten für die höchste aller Wissenschaften gehalten und bei allen Völkern unter dem Schleier der Mysterien eingeführt und gelehrt. Sie bestand nach den Begriffen der damaligen Zeit in der *Kenntnis aller sichtbaren und unsichtbaren Kräfte des Universums und deren geheimen oder offenbaren Wirkungen*, und enthielt die Erklärung der ganzen Natur, die Erkenntnis des Verhältnisses aller Dinge, wie auch ihrer gegenseitigen Ab- und Zuneigung und der daraus entstehenden Folgen. Sie erstreckte sich also sowohl über das *geistige* als über das *sinnliche* Gebiet. Man teilte sie in die *physische* oder natürliche, in die *mathematische* oder himmlische, und in die *theologische* oder zeremonielle ein.

Der *physische* Teil enthielt die Lehre von der Natur alles dessen, was in der Welt ist, dessen Ursachen, Wirkungen, Zeiten, Lokalumständen, Veränderungen, Begebenheiten, im Ganzen sowohl, als im Einzelnen. --- Der *mathematische* Teil erklärte die Bewegung und den Lauf der Gestirne, sowie die Lehre von dem Einfluss der oberen und der unteren Welt. --- Der *theologische* Teil handelte von der Gottheit, von der Seele des Menschen, von den guten und bösen Geistern, von heiligen Anordnungen, Gebräuchen und Mysterien, --- ferner vom Glauben, von Wundern, von der Kraft gewisser Worte und Figuren, und von geheimen Wirkungen überhaupt. Unter den ältesten Philosophen haben sich, nach einigen Schriftstellern, Zamolxis (*Zamolxis ist eine Gottheit der Geten in der antiken griechischen Mythologie, welche den Verstorbenen ewiges Leben schenkt*) und Zoroaster darin so sehr hervor getan, dass man sie für die Erfinder derselben hielt. Wahrscheinlicher aber stammt sie von den Chaldäern (*Die*

*Chaldäer waren ein semitisches Volk in Südmesopotamien im 1. Jahrtausend v. Chr. Unabhängig davon existierte ein gleichnamiges Volk an den Ufern des Vansees in Ostanatolien. Diese Chaldaoi und die Chaldäer wurden in den antiken Quellen immer wieder verwechselt, da das Volk von Urartu den Gott Chaldi verehrte) her, bei denen sie durch Tradition fortgepflanzt wurde. Sie war der Zweck und Hauptgegenstand der Mysterien. Und die meisten Philosophen des Altertums liessen sich einweihen und unterwarfen sich den härtesten Prüfungen, um nur Teil an diesen geheimen Lehren zu erhalten. Unter diese gehören Orpheus (Orpheus ist ein Sänger und Dichter der griechischen Mythologie. Auf ihn beriefen sich die Orphiker und sahen in ihm den Urheber ihrer Lehren und den Autor der orphischen Schriften), Pythagoras (Pythagoras von Samos war ein antiker griechischer Philosoph, Mathematiker und Gründer einer einflussreichen religiös-philosophischen Bewegung. Als Vierzigjähriger verließ er seine griechische Heimat und wanderte nach Süditalien aus. Dort gründete er eine Schule und betätigte sich auch politisch), Abaris (Abaris der Hypoboreer war nach der antiken griechischen Überlieferung ein legendärer Reinigungspriester des Gottes Apollon. Er müsste nach verschiedenen Quellen entweder im 8ten, 7ten oder 6ten Jahrhundert vor Christi gelebt haben), Hermippus (Hermippos aus Smyrna war ein antiker griechischer Biograph und Philosoph. Hermippos entwickelte die Biographie der Peripatetiker weiter. Er selbst gehörte dieser Schule nicht an, sondern lebte in Alexandria als Schüler des Kallimachos), Apollonius (Apollonios von Thyana war ein antiker griechischer Philosoph. Er stammte aus der Stadt Thyana in Kappadokien und verbrachte sein Leben umherziehend und lehrend im Osten des Römischen Reichs. Da er sich zum Vorbild und zur Lehre des Pythagoras bekannte, wird er zu den Neupythagoreern gezählt) und Andere mehr. Der jüdische Geschichtsschreiber Moses (Mose ist die Zentrafigur im Pentateuch. Nach biblischer Überlieferung führte der Prophet Mose als von Gott Beauftragter das Volk der Israeliten auf einer vierzig Jahre währenden Wanderung aus der ägyptischen Sklaverei in das kanaanäische Land) liess sich in allen ägyptischen Geheimnissen einweihen; und die ganze Einrichtung des jüdischen Gottesdienstes trägt unverkennbare Spuren ägyptischen Ursprungs.*

Ägypter und Juden, Perser und Griechen, und die ältesten uns bekannten Völker glaubten an *Wunder* und *geheime Kräfte*. Die Priester waren überall in dem ausschliessenden Besitz dieser Lehre. Und da sie sich, als Diener Gottes und als Menschen von wunderbaren Kenntnissen, bei dem gemeinen Haufen grosses Ansehen erworben hatten, so ist leicht zu erachten, dass sie mehr darauf bedacht waren, sich als Menschen von ausserordentlichen Gaben dem Volke darzustellen, als dass sie ihre Wissenschaft hätten bekannt machen sollen. So entstand nach und nach Mysterien durch Priester-Despotismus. Man häufte Wunder auf Wunder. Die einfachsten Wirkungen der Natur wurden in tiefes Dunkel und verwickelte Rätsel gehüllt, die nur durch die Priester und ihre Anhänger erklärt werden konnten. Der gemeine Haufen glaubte blindlings, weil man ihm alle Gelegenheit zum Selbsturteil nahm; indem man alles durch die Mitwirkung guter und böser Dämonen, --- Nichts nach der Natur und Wahrheit, --- erklärte. Der Himmel, die Fixsterne, die Planeten und die ganze Erde wurden mit Göttern angefüllt, deren Huld man zu erlangen oder deren Zorn man zu besänftigen trachten musste. --- So entstanden Opfer, Gaben und die meisten gottesdienstlichen Anordnungen.

Die Lehren von einem höchsten Wesen, von dem Zustand der Welt, von dem geistigen Wesen des Menschen und dessen wahrscheinlicher Fortdauer nach dem Tode wurden so sehr verhüllt und unter so mancherlei Bilder und Rätsel versteckt, dass es einem Uneingeweihten schlechterdings unmöglich war, für sich selbst die Wahrheit heraus zu finden. Und die Bestgesinnten unter den Eingeweihten, worunter die grössten Philosophen Griechenlands gehören, wurden von den Priestern so sehr zur Geheimhaltung dieser Lehren verpflichtet, dass keiner von ihnen es wagte, den Kern derselben öffentlich zu lehren. Sie prüften ihre Schüler lange und auf mancherlei Art, bevor sie ihnen die Wahrheit enthüllten. Da Publikum aber, oder alle Nichteingeweihten, blieben bei der Schale stehen. Die Regierungsverfassung, welche entweder ganz in den Händen der Priester war, wie in Ägypten, oder doch grösstenteils von ihnen abhing, wie in Griechenland, wachte sorgfältig über die Aufrechterhaltung der Mysterien. Alles was nur irgend einen Anspruch auf Ansehen machte, musste sich einweihen lassen. Und diejenigen, die sich dessen weigerten oder freier lehrten, als man es haben wollte, wurden als Gotteslästerer verachtet und zuweilen mit dem Tode bestraft.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Magie der Alten unter der grossen Menge abergläubischer und schwärmerischen Lehren auch viel Gutes enthielt. So ist zum Beispiel die Lehre von der Möglichkeit der geistigen Vereinigung des Menschen mit der Gottheit, von der Absonderung der Seele von ihrem Körper

und der Gewalt der Leidenschaften, und die Vollkommenheit, die man dem Menschen dadurch zu erlangen als möglich vorstellte, immer sehr erhaben und tröstend, sowie viele andere Lehren, welche nachher unter dem Namen Philosophie, unabhängig von der Magie, verbreitet wurde. Als man aber nach der Entstehung des Christentums anfang, heidnische Philosophie mit christlichen Religionsbegriffen zusammen zu schmelzen und das sogenannte neuplatonische System (*Neuplatonismus ist eine moderne Bezeichnung für die jüngste Schulrichtung im antiken Platonismus, der eine der bedeutendsten Strömungen der griechischen Philosophie war. Der Neuplatonismus entstand vor der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Mittelplatonismus*) aufzurichten, so sank wieder alles in die vorige Nacht zurück. Die reine und einfache Lehre Christi wurde durch Aberglauben und Schwärmerei verunstaltet. Zeremonie verdrängte überall die Religion des Herzens. Man begnügte sich nicht, die Aussicht in ein zukünftiges Leben durch untadelhafte reine Sitten und werktätiger Liebe zu seinen Nebenmenschen sich zu erheitern; man wallte die Zukunft durch allerlei abergläubische Mittel und Zeremonien erforschen. Wahrsagerei, Hexerei, Totenbeschwörung, die Lehre von einer allgemeinen Arznei, von dem Stein der Weisen, von Sympathie und Antipathie, und aller Unsinn alter Zeiten wurden wieder hervor gesucht und zu Glaubensartikel gemacht. Vertrauen auf leblose Dinge verdrängte das Vertrauen auf Gott. Und leere, oft ganz widersinnige Gebräuche versöhnten alle Arten von Sünden.

Das Licht der Wahrheit, das den Menschen auch in seinem verworfensten Zustand doch nie ganz verlässt, begann nach einem langen Zeitraum des finstersten Barbarismus, wieder einige Köpfe zu erleuchten, und diese verbreiteten in allen Zweigen der Wissenschaften richtigere Kenntnisse und Aufklärung. Kepler (*Johannes Kepler war ein deutscher Astronom, Physiker, Mathematiker und Naturphilosoph. Von 1594 bis 1600 war Kepler Landschaftsmathematiker in Graz, das heißt, Mathematiker des Landes Steiermark. Er unterrichtete Mathematik an der protestantischen Stiftsschule*), Newton (*Sir Isaac Newton war ein englischer Naturforscher und Verwaltungsbeamter. In der Sprache seiner Zeit, die zwischen natürlicher Theologie, Naturwissenschaften, Alchemie und Philosophie noch nicht scharf trennte, wurde Newton als Philosoph bezeichnet*), Leibniz (*Gottfried Wilhelm Leibniz war ein deutscher Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker und politischer Berater der frühen Aufklärung. Er gilt als der universale Geist seiner Zeit und war einer der bedeutendsten Philosophen des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts sowie einer der wichtigsten Vordenker der Aufklärung*), Galilei (*Galileo Galilei war ein italienischer Universalgelehrter. Er war Philosoph, Physiker, Mathematiker, Ingenieur, Astronom und Kosmologe. Viele seiner Entdeckungen – vor allem in der Mechanik und der Astronomie – gelten als bahnbrechend*) und Andere entdeckten durch die Stärke ihres Geistes die Gesetze der Bewegung, den Lauf der Gestirne und die Beschaffenheit der Erde, und stürzten dadurch mit einem mal das Phantom der Astrologie, als die stärkste und vornehmste Stütze der alten Magie, zu Boden. Nach ihnen betrachteten Andere die einmal gebrochene Bahn und erweiterten nach und nach durch ihre Entdeckungen das Gebiet des menschlichen Wissens. Der Aberglaube wurde mit den Waffen der Vernunft und mit Hilfe der Erfahrung bestritten. Manches heilig Dunkel, manches Wunderwerk schwand in sein Nichts zurück, weil man durch eine gereinigte Naturlehre und Chemie im Stande war, Dinge die vorher für übernatürlich gehalten wurden, nun ganz naturgemäss zu erklären. --- Sowie aber das Licht immer vom Schatten begleitet wird, so werden noch in den neuesten Zeiten, bei aller Aufklärung in der Naturwissenschaft, sehr viel Köpfe vom alten Aberglauben beherrscht. Und es scheint von jeher das Schicksal der Menschheit gewesen zu sein, dass Geistesaufklärung und Geistesohnmacht sowie Licht und Finsternis, sich gegenseitig die Waage halten mussten.

In seinen «Neuen vermischten Schriften», sucht Professor Johann August Eberhard (*Johann August Eberhard war ein deutscher Philosoph. geboren 31. August 1739 in Halberstadt*), Halle 1788, bloss den Ursprung der *wissenschaftlichen Magie* auf, der man unter dem Namen der *geheimen Philosophie*, den ersten Platz unter den philosophischen Wissenschaften angewiesen hat, und deren Operationen man auf Gründe einer eigenen Theorie in der Pneumatologie (*Pneumatologie bezeichnet innerhalb der Dogmatik der Christlichen Theologie die Lehre vom und die Reflexion über den Heiligen Geist, die dritte Person der Trinität. Daneben wird mit dem Begriff auch die Lehre von Geistwesen im Spiritismus bezeichnet*) baut, die man für ausgemacht hält. Indem er, die Behauptung auszuführen beginnt: dass wir ihren Ursprung nicht ausserhalb Griechenlands zu suchen haben, und dass ihre Genealogie (*Genealogie in den Geisteswissenschaften beschreibt interdisziplinär eine historische Methode, mithilfe welcher ideengeschichtlich das gemeinhin als selbstverständlich wahrgenommene Erscheinen philosophischer und soziologischer Sachverhalte der Moderne als historisch konstruiert*

*untersucht wird*) aus der griechischen Volksreligion durch die Mythen der älteren Philosophie zu den neuplatonischen Philosophen, und von diesen zu uns herabsteige.

Da sich die Religionen aller Völker in ihrem rohen Zustand darin ähnlich sind, dass man ihre Zeremonien die Wirkung beilegt, *ihren Priestern übernatürliche Kräfte zu verschaffen*, so ist es freilich kein Wunder, dass die Griechen auch den Priestern *ungriechischer* Völker eben diese Kräfte zutrauten. Allein es ist nicht nötig anzunehmen, dass sie die Ersteren von den Letzteren gelernt haben. Es waren die Wunderkünste der Priester in allen rohen Religionen. -- Bei allen noch so verschiedenen Gebräuchen derselben lag immer der nämliche Aberglaube zum Grunde.

Die angegebene Genealogie der Magie macht es ferner begreiflich, warum das Altertum alle ihre bekannten Völker- und Religionsstifter für Magier hielt, und warum der wahre Magier ein Priester, und wenn er kein Priester des Staates war, nachdem die Magie eine philosophische Wissenschaft geworden war, ein *Priester der Natur* sein musste. In diesem Sinne wird Orpheus von mehreren Schriftstellern ein Magier genannt. Und ohne Zweifel wurde Zoroaster in keinem anderen Sinn für den Vater, sowie die Magier für Kenner der persischen Wunderkunst gehalten, als sofern er der Stifter des persischen Gottesdienstes und sie die Diener desselben waren.

Die nächste Quelle der heutigen Magie ist also die neuplatonische Philosophie. Diese hat aus dem mythischen Teil der älteren griechischen Philosophie geschöpft. Und diese ist aus der ältesten griechischen Volksreligion geflossen.

Professor Eberhard stellt nachstehende 3 Sätze als von ihm erwiesen auf:

- 1.) Es ist die grundloseste Träumerei, dass die Ägypter, Chaldäer und Perser andere geheime Wissenschaften besessen haben, als die, welche die Jongleurs (Gaukler) aller unkultivierten oder halb kultivierten Völker besitzen.
- 2.) Es ist eine grundlose Träumerei, dass die in den neueren Beschwörungsbüchern enthaltenen Vorschriften und Operationen von den soeben genannten Völkern auf eine geheime Art bis zu uns fortgepflanzt und so in unsere magischen Bücher gekommen seien.
- 3.) Diese Vorschriften sind durch die Kabbala (*Die Kabbala, übersetzt „das Überlieferte“, ist eine mystische Tradition des Judentums und bezeichnet sowohl bestimmte überlieferte Lehren als auch bestimmte überlieferte Schriften. Sie steht in einer jahrhundertelangen mündlichen Überlieferung, deren Wurzeln sich im Tanach, der Heiligen Schrift des Judentums, finden*) aus der verunstalteten Pythagoreisch-Platonischen Philosophie, sowie sie sich in der neuplatonischen Schule findet, bis auf uns gekommen.

Er setzt noch hinzu: Die geheimen Künste gehören bei allen Völkern in die Kindheit der Kultur. In diesem Zustand findet sich die Veranlassung und die Empfänglichkeit dazu in gleichem Grade. Die unwiderstehliche Veranlassung liegt zu forderst in dem Trieb der Erhaltung des Lebens und zur Befreiung von Krankheit. Wer dazu Mittel verspricht, der ist jedem Menschen willkommen. Die Heilkunde des rohen Wilden kann wohl noch keine natürlichen wissenschaftlichen Mittel in die Hand geben. Die Krankheiten müssen ihm, wie alle Wirkungen der Natur, ein Werk unsichtbarer Wesen sein, denen also keine andere Kunst entgegen arbeiten kann, als die Kunst mit diesen unsichtbaren Wesen umzugehen, sie zu versöhnen oder zu bändigen. *Die Kunst des Arztes und die Weisheit des Priesters* wird also in der nämlichen Person vereinigt sein. Diese Anmerkung hat schon Plinius (*Gaius Plinius Secundus Maior, auch Plinius der Ältere, war ein römischer Gelehrter, Offizier und Verwaltungsbeamter, der vor allem durch die Naturalis historia, ein enzyklopädisches Werk zur Naturkunde, Bedeutung erlangt hat. Er starb während des großen Vesuvausbruchs im Alter von etwa 55 Jahren*) gemacht; und ihre Wahrheit muss in unseren Zeiten noch mehr einleuchten, als zu der seinigen, da sie jetzt durch alle die vielen wilden Völker, mit denen uns philosophische Reisende bekannt gemacht haben, bewährt wird. --- Die andere Veranlassung liegt in dem allgemeinen Trieb, das *Verborgene*, in Sonderheit das *Zukünftige*, zu wissen. Die Kunst, dieses zu erforschen, die anfangs auf den verächtlichen Regeln des Zeichendeuten aus Rauch, Wolken, Vogelflug usw. beruht, wird mit der Zeit, wenn die Weisen sich mit Beobachtung des Himmels abzugeben anfangen, zu der ansehnlicheren Wissenschaft der Astrologie erhoben.

Hier finden wir einen Grund, der so befriedigend scheint, dass wir nach keinem anderen weiter zu forschen haben: warum der Aberglaube den Ursprung der magischen Künste immer in die dunkelsten Fabelzeiten einer jeden Nation verlegt hat, warum die berühmten Urheber der ersten Kultur, die ältesten Gesetzgeber und Religionsstifter, auch für magische Weise sind gehalten worden. Für solche wurden Orpheus, Zoroaster, die Chaldäer, und selbst Moses gehalten, sobald man anfang die Magie für den höchsten Gipfel und den letzten Zweck aller menschlichen Weisheit anzusehen.

Wenn wir also die Genealogie unserer heutigen Magie verfolgen, so werden wir durch die Kabbala zunächst auf die neuplatonische Philosophie geführt. Diese ist ein Zweig der Pythagoreisch-Platonischen Philosophie, die sich von Alexandrien aus ergoss, nachdem sie die Mythen des Pythagoras und Platon (*Platon war ein antiker griechischer Philosoph. Er war Schüler des Sokrates, dessen Denken und Methode er in vielen seiner Werke schilderte*) in ihr philosophisches System verwebt hatte. Diese Mythen enthalten die rohesten Volksideen über die Natur der höheren Wesen und ihre Gemeinschaft mit den Menschen, die aber von Platon bloss zur Ergänzung oder zur Verschönerung seines philosophischen Vortrags gebraucht wurde. --- Der auf eine solche Philosophie gebaute Aberglaube ist eben derselbe, den man bei allen rohen Völkern findet: die geheimnisvolle Weisheit, die unkultivierte Nationen ihren vermeinten Weisen beilegen. Man hat also ihre Quellen bei den ältesten Nationen und deren ersten Gesetzgebern, insbesondere aber, auf den Glauben einer missverstandenen Stelle des Platon, bei den Persern, ihren Magiern und ihrem Zoroaster, zu finden geglaubt, und sie daher Magie nannten.

In Professor Eberhards Zusatz «Historische Versuche» nennt er Weiteres:

Da die Magie auf die *mythische Dämonenlehre der griechischen Volksreligion* gebaut war, so hätte man erwarten sollen, dass der Untergang der Letzteren auch den Untergang der Ersteren nach sich ziehen würde. Gleichwohl erhält sie sich bis auf diese Stunde. Alles was sie durch den Untergang der heidnischen Volksreligion verloren hat, ist die Gestalt die sie von ihr erhielt, und die sie bloss mit einer anderen vertauscht hat. Das ist nicht zu verwundern; den sie hat wie aller Aberglaube, sehr mächtige Stützen in der allgemeinen menschlichen Natur, die sie nie hat ganz fallen lassen, selbst nicht bei vielen, die ihre edle Denkart über alle Versuchungen des Ehrgeizes und des Eigennutzes erhebt. Für diese kann es nur zweierlei Bewegungsgründe geben, die sie zu der Betrachtung der Natur einladen: *Verwunderung* und *Erkenntnis*. Solange ihnen noch die wissenschaftliche Erforschung der Naturgesetze zu schwer ist, solange suchen sie das Geheimnisvolle. Wessen Kräfte noch nicht dem Vergnügen, zu erkennen gewachsen sind, der sehnt sich nach dem Vergnügen, zu empfinden. Das Dunkle, das Schauervolle des Geheimnisses hat für die Seele des Ungelehrten einen ebenso unwiderstehlichen Reiz, als die Befriedigung des Verstandes in der Erkenntnis der Wahrheit für den gelehrten Kenner der Wissenschaft; es ist der einzige, der auf ihn wirken kann. Anders weiss ich mir das Rätsel nicht aufzulösen, dass überall der Ungeübteste, dem noch die ersten Buchstaben in dem Alphabet der Wissenschaft fremd sind, sich ohne Furcht an die Aufgaben derselben wagt, die dem geübtesten Kenner derselben unauflöslich sind. Wer noch an den ersten Lehrsätzen der Geometrie lernt, will die Quadratur des Zirkels finden. Wer nicht die leichteste Stelle der Bibel auslegen kann, will den Schlüssel der Apokalypse (*Apokalypse ist eine thematisch bestimmte Gattung der religiösen Literatur, die „Gottes Gericht“, „Weltuntergang“, „Zeitenwende“ und die „Enthüllung göttlichen Wissens“ in den Mittelpunkt stellt. In prophetisch-visionärer Sprache berichtet eine Apokalypse vom katastrophalen „Ende der Geschichte“ und vom Kommen und Sein des „Reichs Gottes“*) gefunden haben. Und wem die bekanntesten Gesetze der Körper verborgen sind, der will oft schon das unsichtbare Reich der Geister beherrschen. Er will das Geheimnisvolle der Wissenschaft, da ihm das Klare und Bekannte zu schwer ist. Er will sich an Fiktionen (*Fiktion in der Philosophie ist eine bewusst gesetzte widerspruchsvolle oder falsche Annahme als methodisches Hilfsmittel bei der Lösung eines Problems*) ergötzen, da er sich am Erkennen nicht ergötzen kann.

So ist es mit jedem einzelnen Menschen; und so ist es mit ganzen Völkern. Ehe die Astronomie den Himmel kannte, weissagte die Astrologie aus den Sternen; ehe die Chemie die Grundstoffe der Körper tiefer erforscht hatte, versuchte sie schon ihre Verwandlung. Überall war, wie Aristoteles (*Aristoteles war ein griechischer Universalgelehrter. Er gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen und Naturforschern der Geschichte*) sagt, die *Verwunderung* die Mutter der *Erkenntnis* oder, nach einer genaueren Genealogie, der *Aufmerksamkeit*, welche nach und nach die

*Wissenschaft* gebar. Allein bei vielen bleibt die Verwunderung unfruchtbar oder, anstatt sie auf den schweren und langen Weg der *Untersuchung* zu führen, bringt sie dieselben auf den Pfad des Übernatürlichen. Dieser Weg durch die Wissenschaften würde allerdings der kürzeste sein, wenn er nur der gangbare wäre. Es würde bequem sein, durch einen Sprung an das Ziel der Wissenschaft zu kommen, wenn man sich dabei nur nicht einem blinden Ungefähr überlassen müsste. Indes vereinigen sich alle die Gründe, --- die Liebe des Geheimnisvollen, die Ungeduld, sich bald am Ziel zu sehen, --- ihn allen denen zu empfehlen, denen die Unwissenheit noch über alle seine Schwierigkeiten die Augen verschliesst.

Mit diesen Anlagen in der menschlichen Natur liess es sich nun schwerlich erwarten, dass das Ende der griechischen Volksreligion auch werde das Ende der Magie sein. Das Christentum verwarf die Magie: allein die Christen hörten darum nicht auf, die Magie für eine Wissenschaft zu halten. Denn es verwarf sie aus Gründen, bei denen sie noch immer bestehen konnte. So erging es ihr in der christlichen Religion; und ebenso war es ihr in der jüdischen ergangen. Ehe die christliche Religion die philosophische Magie verdammt, war sie bereits lange in den Schriften des *Alten Testaments* verdammt worden. Allein ebenfalls nicht als ein Aberglaube, dessen sich die gesunde Vernunft zu schämen hat, sondern als eine Huldigung fremder Götter und als ein Eingriff in die Rechte des wahren Gottes, als eine Empörung gegen den Gott, dem die jüdische Nation gehuldigt hatte. Die Juden scheinen auch, den Weisen fremder Nationen die Gabe übernatürlicher Wirkungen nie abgesprochen zu haben. Sie erklärten sie bloss für ungeschickter, als ihre eigenen Weisen, und ihre Götter für ohnmächtiger, als den Jehova. Die Geschichte Josephs (*Josef oder Joseph, der Sohn von Jakob und Rachel, ist eine Person der Bibel. Die Josefs-Erzählung stellt den Übergang von den Väter-Geschichten der Genesis zur Geschichte Israels im Buch Exodus her. Im Koran wird die biblische Josefs-Tradition breit aufgenommen. Die gesamte zwölfte Sure ist Yusuf gewidmet*), Moses und Daniels (*Daniel ist die Hauptfigur des nach ihm benannten Buchs im Tanach. Er war ein jüdischer Apokalyptiker, Traumdeuter und Seher im babylonischem Exil, dem Jehovah (JHWH), Israels Gott, das apokalyptische Ende der Judäa beherrschten Weltreiche und das folgende Reich Gottes offenbarte*) scheinen, das unwidersprochen darzutun.

Über die Natur fremder Götter scheinen ferner die jüdischen Weisen lange Zeit keine eigene Theorie gehabt zu haben. Erst nachdem sie mit der Philosophie anderer Nationen bekannt wurden, überliessen sie sich einigen Spekulationen, wozu sie die Grundsätze aus der babylonischen Gefangenschaft mitbrachten. Da sie die übernatürlichen Wirkungen der fremden Weisen ausgemacht annahmen; da sie also die Wunderkraft der fremden Götter gar nicht bezweifelten; so mussten sie doch diese Götter für mächtige Wesen halten. Und wenn sie die dafür hielten: was waren sie denn? --- Sie gehörten zu dem Reiche des bösen Grundwesens, des Wesens, das der Urheber alles Bösen in der Welt ist und an Macht nur dem guten Grundwesen, dem jüdischen Jehovah, nachstehe. Von dieser Zeit an erhielt das Wort: Dämon (*Als Dämon wird in verschiedenen Mythologien, Religionen und mystischen Lehren zunächst ein „Geist“ oder eine Schicksalsmacht als „warnende oder mahnende Stimme“ und „Verhängnis“ verstanden*), wenn sich jüdische Schriftsteller der griechischen Sprache bedienten, die Bedeutung eines bösen höheren Geistes. Die Dämonen waren ihnen die Urheber alles physischen und moralischen Übels in der Welt, die sich ohne Unterlass damit beschäftigten, die Menschen insbesondere die guten, zu plagen und zu verführen.

Diese Gestalt hatte die Dämonenlehre noch zu Christi Zeiten. Die Dämonen waren die Ursachen der physischen und moralischen Übel; sie machten krank und verführten. Wir finden nicht, dass Jesus dieser rohen Philosophie seiner abergläubischen Zeitgenossen widersprochen hätte. Und er hatte dazu vielleicht Gründe, die uns seine herablassende Weisheit verehrungswürdig machen.

Aus allem diesem ergibt sich, dass das Christentum nicht alle Magie überhaupt und aus dem allgemeinen Grund, dass sie ein vernunftwidriger Aberglaube sei, verworfen habe. Es erklärt sich bloss gegen die heidnische Magie, weil diese durch die Kräfte der heidnischen Götter wirkte, die man nicht geradezu leugnete, sondern für Kräfte böser Dämonen hielt. --- Die ganze Veränderung, welche sich nach der Entstehung des Christentums in der Magie wahrnehmen lässt, besteht also bloss darin, das sie, die christliche Lehre in mehrere Arten abzutheilen anfangen, von denen sie einige zuliessen, Andere aber verwarfen. Die Hauptabteilung ist von den Geistern hergenommen, durch deren Kräfte die

geheimnisvollen Wirkungen verrichtet werden. Daraus entstanden zwei Arten, die göttliche und die dämonische Magie, wovon die Erste auf den Kräften der guten, die Andere aber auf den Kräften der bösen Geister beruhte. Die Kirchenväter hielten beide Arten für wirksam; die göttliche war sogar der Anteil der Lieblinge der Gottheit.

Beide Arten bedienten sich entweder gewisser Vorbereitungszeremonien, welche Weihungen und Beschwörungen genannt werden, oder sie verrichteten ihre grossen Taten ohne alle vorgängige Zeremonien. Die Weihungen wurden bei der Magie durch gute Geister gebraucht, welche Theurgie (*Theurgie ist eine antike Bezeichnung für religiöse Riten und Praktiken, die es ermöglichen sollten, mit göttlichen Wesen in Verbindung zu treten und von ihnen Hilfe zu erlangen. Der Ausübende wird „Theurg“ genannt*) hiess, die Beschwörungen bei der Magie durch böse Geister, welche Goetie (*Goëtie ist eine Bezeichnung für magische Praktiken, die als unnatürlich, verboten oder teuflisch angesehen und der Theurgie gegenübergestellt werden. Der Begriff ist insbesondere im Zusammenhang mit der Schrift Ars Goetia bekannt*), in der neueren Sprache die schwarze Kunst hiess. Im Heidentum waren beide Arten von Geistern Dämonen; und da das Christentum überhaupt alle heidnischen Dämonen für böse Geister erklärte, so musste es alle heidnische Magie durchaus verdammen.



(Geister und Dämonen)  
Die Versuchung des hl. Antonius  
(Darstellung aus dem 15. Jahrhundert  
von Martin Schongauer)